

# Finale

## O-Ton

«Unsterblichkeit? Keinen Rappen gebe ich darum! Wir wollen hübsch sterblich bleiben!»

Hermann Hesse (1877-1962)

## Kulturnotizen

### Ballenberg Neue Leitung für das Landschaftstheater

Christian Sidler heisst der neue Geschäfts- und Produktionsleiter des Vereins Landschaftstheater Ballenberg. Sidler arbeitete von 1995 bis 1999 als Stützungssekretär beim Freilichtmuseum Ballenberg. Seit 1999 ist er für den Kanton Obwalden als Kulturbbeauftragter tätig, seit 2010 als Leiter des Amtes für Kultur und Sport. Christian Sidler folgt auf Marianne Kuchen, die das Landschaftstheater auf Ende Februar 2017 verlassen wird. (klb)

### Design Grundstein für ein neues Bauhaus-Museum

Am Wochenende wurde der Grundstein für das neue Bauhaus-Museum in Dessau gelegt. Der 25 Millionen Euro teure Bau soll zum 100-Jahr-Jubiläum der Architektur- und Designschule im Jahr 2019 fertig sein. Das schlichte Gebäude, ein schwebender Balken mit gläserner Hülle, entsteht im Dessauer Stadtpark. Darin soll die grosse Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau erstmals umfassend öffentlich gezeigt werden. Sie ist mit 40 000 Exponaten nach derjenigen in Berlin die zweitgrösste Bauhaus-Sammlung der Welt. (sda)

### Literatur Der Kinderbuchautor Hans Manz ist gestorben

Der Schweizer Kinderbuchautor Hans Manz ist, wie erst jetzt bekannt wurde, am 17. November 85-jährig gestorben. Dies teilte sein Verleger Ricco Bilger mit. Manz, 1931 in Wila geboren, arbeitete als Primarlehrer im zürcherischen Erlenbach und in Zürich. Seit 1987 war er freier Autor von Kinder- und Erwachsenenlyrik. Er schrieb einen Roman («Grund zur Freude», 1981) und eine Erzählung («Nichts ist, wie es ist», 2002) und erhielt den Schweizer Jugendbuchpreis und den österreichischen Staatspreis für Kinderlyrik. Nach seiner Pensionierung lebte Manz teilweise in Italien. Einige seiner Gedichte sind in Anthologien und Schulbüchern abgedruckt. Sie drücken Lebensfreude und einen Sinn für Sprachspielerei aus, wie die folgenden Verse zeigen: «Der Pumper / und der Nickel nicken. / Den Schnickschnack / hört man schnack- und schnicken. / Und alle schrein: / Trari trara, / wir lieben das Allotria.» (klb)

## Unterdessen in Porrentruy JU

# Das Rachespiel

Pruntruter Zipfel heisst die äusserste Ecke des Jura auf Deutsch. Malerischer klingts auf Französisch: Ajoie. Dieser weiche Wortklang passt besser zur Landschaft, die von sanften Hügeln, dichten Wäldern und saftigen Wiesen mit den berühmten Damassine-Pflaumen geprägt ist. Menschen gibts da draussen nur wenige. Und jene, die es gibt, gehen ziemlich ruppig miteinander um.

Das muss man zumindest annehmen, wenn man den Geschehnissen rund um die Bürgermeisterwahl von Porrentruy auf den Grund geht. Es geht um Missgunst, Rache und viele Jahre zurückliegende Verletzungen. Aber der Reihe nach.

Vergangene Woche hat das jurassische Strafgericht die bereits verhängte

**Gärtnern** Die Pflanzenbilanz passt zur allgemeinen Weltlage: nicht viel Erfreuliches. *Sabine Reber*

# Nächstes Jahr wird alles besser

Als vor kurzem mal kurz die Sonne schien, bin ich nach draussen gegangen, um mir einen Überblick zu verschaffen. Ich stapfte mit dicken Erdklumpen an den Schuhen über die matschige Fläche, vormals Rasen genannt, Laub blieb an meinen Sohlen kleben, und ich hielt Ausschau nach dem, was von meinen geliebten Pflanzen übrig geblieben war nach diesem nun mal, ach, nicht so idealen Gartenjahr. Der nasse Frühling, der durchgezogene Sommer mit faulenden Tomaten und schneckendurchlöcherchten Salaten, mit Pak Choi, von denen nur die Stiele blieben, und Blumenkohl, der von innen her verfaulte, bevor er auch nur den Ansatz weisser Röschen bildete. Von den so sorgsam gehegten Frauenschuh-Orchideen war auch nichts mehr zu sehen – ich hoffe nur, die Wurzeln überleben. Nächstes Jahr mache ich alles besser.

### Saubere Schuhe: Welch Luxus

Nächstes Jahr werde ich frühmorgens mit der Taschenlampe auf Schneckenjagd gehen und darob nicht müde werden, egal wie lange der Monsun anhält. Nächstes Jahr baue ich den Tomaten ein Dach, obwohl ich immer gesagt habe, das sei nicht nötig in unserem normalerweise doch recht freundlichen Klima.

Nächstes Jahr verlegen wir einen Weg aus Steinplatten, zumindest von der Tür bis zum Kompost. Und die Strecke bis zum hinteren Gartentor werden wir auch mit Platten befestigen, um den sumpfigen Durchgang trocken zu legen. Das wäre mal ein Luxus, mit einigermaßen sauberen Schuhen von einem Ende des Gartens bis zum anderen gelangen zu können! Nebst minutiösem Schneckenjagen lautet der Hauptvorschlag für 2017 also fürs Erste: Platten und Sandsäcke schleppen.

Meine Gartenbilanz 2016 passt zur allgemeinen Weltlage: nicht viel Erfreuliches. Ich schnitt die letzten verfaulten Rosenblüten weg, räumte die Stiele der Tomaten ab – so wenig Tomaten wie 2016 habe ich in meinem ganzen Gartenleben nie gehabt! Nicht einmal die Dahlien wollten recht blühen, und die sonst immer so schönen Petunien sind vor meinen Augen verrotten. Ich riss die Ranken des einen Kürbisses herunter, der meterhoch in den Hibiskus hinaufgewachsen ist und dort recht hübsch geblüht hat. Leider hat er ausser Blüten nicht viel zustande gebracht, und seine Kollegen waren allesamt frühzeitig von den Schnecken gebodigt worden, sodass ich zu Halloween tatsächlich auf dem Markt einen Kürbis kaufen musste.

### Jäten hilft nichts

Ich will jetzt gar nicht anfangen zu jammern über die letzten Buchskugeln, die wir schliesslich per öffentlicher Grünabfuhr entsorgt haben. Und, nein, über die Buchsbaumzünsler verliere ich kein Wort mehr. Sie alle paar Wochen mit wie auch immer gearteten, giftigen oder biologischen Mitteln zu behandeln, das war schlicht eine Zumutung. Mir machte das keine Freude. Und am Ende



So wenig Tomaten wie dieses Jahr gab es selten. Foto: zvg

### Der Hauptvorschlag lautet fürs Erste: Platten und Sandsäcke schleppen.

waren die Raupen dann doch wieder da, weil die Falter ja von einem Garten zum nächsten flattern.

Aber so negativ die Gesamtbilanz heuer auch ausfällt, eine Pflanze ist gut gewachsen – was die Sache aber keineswegs besser macht: die Wicken. Sie haben sich vermehrt wie blöd. Dabei haben wir doch gejätet! Meine Nachbarn und ich haben meterweise Wurzeln

ausgebuddelt, es war die reinste Sisyphusarbeit. Und der wilde Efeu fand das nasse Wetter ebenfalls super.

### Gift und Dauerregen

Liebes Christkind, kannst du mir dieses Jahr nicht statt Geschenken einen Wunsch gewähren? Nimm mir Wicken und Efeu weg, merci vielmal! Und liebe Freunde, schenkt mir jetzt bloss nicht von diesem rosaroten Giftschaum, der speziell gegen Wicken wirken soll. Erstens würde ich auch unter widrigsten Umständen niemals eine so grosse Menge Gift ausbringen, wie sie nötig wäre, um die Wicken zu bodigen. Und zweitens wäre es bei Dauerregen eh sinnlos. Die Wicken sind allemal stärker. Und Efeu muss man sowieso ausbuddeln.

Und jetzt noch zum Positiven, denn Dauerjammern ist eigentlich nicht so meins. Nach langem Überlegen fische ich nun doch noch das alte Gärtnermantra aus den Werkzeugkästchen: Nächstes Jahr wird bestimmt alles besser! Und jetzt hole ich die Lichterketten aus dem Estrich, besorge mir bei der Burggemeinde ein grosses Bündel Tannenäste, befestige alles mit Kabelbindern am Balkongeländer und beschliesse dieses unsägliche Gartenjahr mit einem lichten, festlichen Ausblick. Ja, es kann nur besser werden!

In «Spitzfederich und Rosenspott» sind über 60 Kolumnen von Sabine Reber versammelt: Elster-Verlag, Zürich 2016. 296 Seiten, ca. 36 Franken.

## Tagestipp Nils Althaus



### Von Barbies und Burnouts

Die Adventszeit ist ihm heilig: Zu dieser Zeit des Jahres zeigt Nils Althaus regelmässig sein Bühnenprogramm «Apfänt, Apfänt!». Eine Tradition, mit der er auch heuer nicht bricht. Zu sehen gibts Barbierverrückte Väter und Mütter, die sich über ihre Burnouts austauschen. (klb)

Heute, 20 Uhr, La Cappella

Mairie von Porrentruy. Dabei wollten die zwei Fälscher offenbar genau dies verhindern. Denn der eine, so heisst es, wollte sich an seinem ehemaligen Chef Pierre-Arnaud Fueg rächen. Der andere, ein Gastronom, erhoffte sich von Thomas Schaffter lukrative Aufträge. Die Rechnung der beiden ging nicht auf. Das hat viel mit einem Lokaljournalisten zu tun, der den

**Menschen gibts da draussen nur wenige. Und jene, die es gibt, gehen ziemlich ruppig miteinander um.**

Betrug aufgedeckt hatte. Es scheint aber, dass der Zeitungsmann nicht ganz unbefangen ist. So berichten Kenner der Region, dass besagter Journalist mit Thomas Schaffter seit Jahren im Clinch liegt. War der journalistische Coup also vor allem ein Racheakt?

«C'est compliqué.» Es ist kompliziert. Da sind sich auch die verfeindeten Lager in der Ajoie, wo jeder jeden kennt, einig. Und sicher ist auch: Es bleibt spannend in dieser Ecke der Schweiz. Kommenden Herbst steht bereits die nächste Wahl zum Bürgermeister an. Gut möglich, dass wieder beide Streithähne – Thomas Schaffter und der amtierende Bürgermeister Fueg – antreten. *Yann Cherix*